



Quartiersmanagement Neuschönfeld

Abschlussbericht

Projektzeitraum
Juni 2003 bis Dezember 2006

Projektleiter Ralf Elsässer
Stadtteilmoderator Roland Löbel

Inhalt

1	Strategie des Quartiersmanagements	3
2	Überblick über die Projekte und Aktivitäten des Quartiersmanagements	6
2.1	Projektbeirat	6
2.2	Nachbarschaftswerkstatt	7
2.3	Stadtteilgeschichte	9
2.4	Stadtteulfeste	10
2.5	Gewerbestammtisch Dresdner Straße	12
2.6	Kinder- und Jugendbeteiligung zum Stadtteilpark Rabet	14
2.7	Zwischennutzung von Brachflächen	15
2.8	Gewerberuine Kuchengartenstraße	17
2.9	Kulturkalender für den Leipziger Osten	18
2.10	Sonstige Projekte	18
2.11	Unterhaltung des Stadteilladens ("Treffpunkt Kohlgarten")	19
2.12	Öffentlichkeitsarbeit	21
3	Veränderungen in Neuschönefeld während der Projektlaufzeit und verbleibender Handlungsbedarf	23
3.1	Belegungs- und Sanierungsgrad der Wohngebäude	23
3.2	Persönliche Einschätzungen ausgewählter Akteure im Stadtteil	25
3.3	Weiterer Handlungsbedarf aus Sicht des Quartiersmanagements	28

1 Strategie des Quartiersmanagements

Startphase

Das Quartiersmanagement Neuschönefeld nahm im Juni 2003 seine Arbeit auf. In der Startphase wurde zunächst ein Handlungskonzept zur Festlegung erster Projekte und Maßnahmen erarbeitet. Mit dieser Arbeit waren zwei methodische Ziele verbunden:

- die Bestandsaufnahme der Situation im Stadtteil, der wichtigen Akteure und deren Bedarfe, Meinungen und Handlungsmöglichkeiten sowie
- die Gewinnung und Aktivierung interessierter Bewohner und anderer Akteure für die Umsetzung ausgewählter Projektideen.

Dazu wurden mehrere methodische Instrumente miteinander kombiniert:

- eine Befragung von Schlüsselpersonen im Gebiet (persönliche Interviews),
- eine schriftliche Befragung der Bewohner (repräsentative Stichprobe von 400 Haushalten, Rücklauf 42 %),
- eine Straßenbefragung (kurze persönliche Gespräche auf der Straße mit einem Modell des Stadtteils als Unterstützung),
- eine Bestandsaufnahme von Leerstand und Sanierungsgrad der im Quartier vorhandenen Wohngebäude und
- die Durchführung eines



Straßenbefragung mit Stadtteilmodell als Anknüpfungspunkt

Bürgergutachtens mit zufällig ausgewählten und persönlich eingeladenen Anwohnern.

Insbesondere das Bürgergutachten, bei dem in vier kleinen Workshops 15 Anwohner regelmäßig teilnahmen, lieferte nicht nur Ideen für Aktivitäten, sondern generierte von Beginn an Mitstreiter für die weitere Umsetzung der gemeinsam diskutierten Vorschläge. Die Teilnehmer an diesem Gutachten wurden nach einer Zufallsauswahl von 100 Adressen aus dem Adressbuch der Stadt persönlich angeschrieben. Durch das Gutachten sind beispielsweise die Einrichtung der Nachbarschaftswerkstatt, die Organisation eines Stadtteilstestes oder die Beschäftigung mit der Stadtteilgeschichte bereits in dieser Phase angeregt worden.

Die Kriterien für die Auswahl der Projekte und Maßnahmen des Quartiersmanagements waren

- die Signalisierung eines besonderen Bedarfs seitens der Bewohner oder anderer Akteure,
- die Umsetzbarkeit mit der Unterstützung durch das Quartiersmanagement und
- die Bereitschaft mehrerer Bewohner oder anderer Akteure, sich bei der Umsetzung persönlich einzubringen.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Bürgergutachten

Die Ergebnisse der Befragungen, Analysen und des Bürgergutachtens wurden im Herbst 2003 zu einem Handlungskonzept verdichtet und in einer Wohnerversammlung öffentlich vorgestellt.

Umsetzungsphase

Die ausgewählten Projektideen oder Problemanzeigen wurden durch das Quartiersmanagement überwiegend in unmittelbarer Zusammenarbeit mit Bewohnern und anderen Akteuren aufgegriffen. Es wurde versucht, zu vermeiden, dass Bewohner die Probleme und Anliegen beim QM abladen und erwarten, dass das QM diese für sie löst. Einen besonderen Schwerpunkt während der gesamten Beauftragungszeit nahmen Projekte ein, bei denen Bewohner oder Gewerbetreibende die Initiative ergriffen und eine Chance auf eine Verstetigung des Engagements bestand. Dennoch ergab sich bei dieser Strategie immer wieder die Herausforderung für eine Gratwanderung: Einerseits sollte die Erwartung praktischer Ergebnisse aus der Arbeit des QM's erfüllt werden. Dies bedeutete, dass durch das QM an vielen Stellen Projektarbeit übernommen wurde, die von ehrenamtlichen Akteuren nicht geleistet werden konnte (Geschichtsbroschüre, Gewerbestammtisch, Nachbarschaftswerkstatt, Kulturkalender u.a.). Dadurch wurde der Erfolg dieser Projekte abgesichert. Andererseits sollte eine Abhängigkeit der jeweiligen Initiative vom QM vermieden werden. Phasenweise war letzteres in einigen Projekten nicht zu vermeiden. Es wurde jedoch bis zum Ablauf des Quartiersmanagements darauf hingewirkt, dass die begonnenen Projekte eigenständig weiterarbeiten können (Nachbarschaftswerkstatt, Kulturkalender) oder mit geringem Aufwand weitergeführt werden könnten (Vorbereitungsgruppe Neuschönefeld). Lediglich der Gewerbestammtisch Dresdner Straße erfordert für das weitere Wirken auch über den Zeitraum des Quartiersmanagements hinaus Unterstützung.

Die laufende Projektbearbeitung wurde in regelmäßigen Abständen mit dem Stadtteilmanagement Leipziger Osten abgestimmt, so dass Schwerpunkte und Vorgehensweise immer wieder angepasst werden konnten.

Evaluierungsschritte

Zwischenbefragung

Den Charakter einer ersten Zwischenevaluierung der Gesamtentwicklung im Quartier hatte eine im Sommer 2005 durchgeführte zweite Bürgerbefragung. Hierbei wurden wieder etwa 400 Haushalte einbezogen (Rücklauf 40 %). Die Fragen, insbesondere zur Zufriedenheit mit der Wohnung, dem Wohnumfeld, die Wegzugsbereitschaft u.a. Kernindikatoren wurden teilweise wortgleich übernommen, so dass eine erste Trendaussage zur Entwicklung des Stadtteils möglich war.

Es zeigte sich, dass die Umzugsbereitschaft gesunken und die allgemeine Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld und der Nachbarschaft gestiegen war. Ebenso wie bei der ersten Befragung 2003 wurden die Ergebnisse auch differenziert nach Teilgebieten ausgewertet, um die unterschiedlichen Problemlagen des Gebietes sichtbar zu machen.

Die vorrangig angesprochenen Handlungsbedarfe waren wieder die Verbesserung des äußeren Erscheinungsbildes des Stadtteils, Ordnung und Sauberkeit sowie verbesserte Angebote für Kinder und Jugendliche. Aufgrund des kurzen Vergleichszeitraums zur ersten Befragung und der statistischen Unsicherheit der Ergebnisse waren Trendaussagen nur sehr zurückhaltend möglich.

Abschlussbefragung

Es wurde angeregt, eine methodisch und inhaltlich gleiche Befragung auch zum Abschluss des Quartiersmanagements zu wiederholen. Zur Verbesserung der Aussagekraft wird erneut ein zweijähriger Abstand vorgeschlagen, also Sommer 2007. Dann sollten Trends deutlicher erkennbar sein.

Evaluierung durch Indikatoren

Im Jahr 2005 wurde für ausgewählte soziale Projekte im Leipziger Osten festgelegt, die Wirksamkeit durch Indikatoren zu messen. Die für das QM zu verwendenden Indikatoren wurden durch das QM und das ASW gemeinsam entwickelt und abgestimmt. Im Jahr 2005 fand eine Probephase zur Erhebung der Daten statt, auf deren Grundlage eine Präzisierung einzelner Indikatoren erfolgte. Ab 2006 wurden die Daten regelmäßig halbjährlich erfasst. Für Trendaussagen ist der Betrachtungszeitraum zu kurz. Die Daten spiegeln aber die Aktivierungserfolge des QM wieder. (Indikatoren siehe Anlage 1)



BÜRGERBEFRAGUNG

Sehr geehrte Bewohnerinnen und Bewohner,

unser Büro ist im Juni 2003 mit der Durchführung des Quartiersmanagements für Neuschönefeld beauftragt worden.

Zur Festlegung der Schwerpunkte unserer Arbeit möchten wir auch Ihre Meinungen und Hinweise erfahren. Wir bitten Sie recht herzlich, uns dabei durch das Ausfüllen des Fragebogens zu helfen. Dadurch können Sie auch mitbestimmen, welche Aktivitäten wir vorrangig durchführen.

Der Fragebogen wird in den nächsten Tagen wieder bei Ihnen persönlich abgeholt. Ihre Hinweise und Anmerkungen werden dabei vertraulich und anonym behandelt.

Die Ergebnisse der Befragung werden in einer öffentlichen Veranstaltung vorgestellt. Zu dem Termin nach den Sommerferien werden wir in unserem nächsten Rundbrief einladen.

Ralf Eißner
Büro Doppelgötze
Otto-Schill-Straße 1
Telefon: 212 64 30
E-Mail: post@doppelgoetze.de

Roland Löbel
Tiefpunkt Kohlgärten
Kohlgartenstraße 47
Telefon: 6099 24 24
E-Mail: post@neuschoenefeld.de



Das Quartiersmanagement in Neuschönefeld wird durchgeführt im Auftrag der Stadt Leipzig durch die Stadtverwaltung und Wohnungsbauverwaltung und gefördert aus Mitteln der EU - Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE).



2 Überblick über die Projekte und Aktivitäten des Quartiersmanagements

2.1 Projektbeirat

Die Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Bürgergutachten zeigten Interesse an einer Fortsetzung der Zusammenkünfte. Daraufhin wurde mit den interessierten Teilnehmern und weiteren Personen ein Projektbeirat gebildet. Dabei ging es den Bürgern vor allem um eine Begleitung der beginnenden Projekte, die zum Großteil im Bürgergutachten angeregt wurden. Die zunächst monatlichen, später zweimonatlichen Treffen dienten dem Austausch von Informationen zum Arbeitsstand in den Projekten. Hinweise und Anregungen der Bürger wurden in die Arbeit des Quartiermanagers aufgenommen. Auch stadtteilrelevante Themen wie beispielsweise aktuelle Baumaßnahmen oder der Zustand einzelner Brachen wurden angesprochen.

Viele Bürger nutzten die Möglichkeit, sich mit anderen Bewohnern auszutauschen. Der Projektbeirat war das zentrale Gremium, wenn Bürger Anliegen einbringen wollten oder Lösungen für bestimmte Probleme suchten. So wurde beispielsweise durch eine Anwohnerin ein Problem mit Hunden im Elsapark im Beirat vorgestellt. Die Mitglieder des Projektbeirates konnten die Situation nachvollziehen und suchten gemeinsam nach möglichen Lösungsansätzen. Daraus entstand eine Unterschriftensammlung, die das Problem schilderte und an die zuständigen Ämter herantrug.

Der Projektbeirat begleitete den Quartiersmanager über die Laufzeit des Projekts. Zwar schieden Personen aus verschiedenen Gründen aus dem Projektbeirat aus, im gleichen Maße konnten jedoch infolge von Aktivierungen des Quartiersmanagements neue Teilnehmer gewonnen werden. Beispielsweise wurden im September 2004 erneut Haushalte im Stadtteil mit einem Mailing über Mitwirkungsmöglichkeiten im Quartiersmanagement bzw. im Stadtteil informiert. Daraufhin erweiterte sich der Projektbeirat um sieben Mitglieder, die sich auch überwiegend für konkrete Projekte interessierten. Ebenso wurde bei allen schriftlichen oder mündlichen Befragungen auf die Mitwirkungsmöglichkeiten im Projektbeirat hingewiesen.

Gegen Ende der Projektlaufzeit wurde abgefragt, ob sich die im Projektbeirat Beteiligten auch nach Abschluss des Quartiersmanagements weiter in



Mitglieder des Projektbeirates bei der Abschlussfeier

einer festen Form treffen wollen, beispielsweise angebunden an den Bürgerverein Leipziger Ostvorstadt e.V. oder als eigener Verein. Es zeigte sich jedoch deutlich, dass das Interesse der Teilnehmer unter diesen Voraussetzungen zu gering war. In der Schlussphase des QM ging die Beteiligung am Projektbeirat stark zurück, da in dieser Arbeit keine Perspektive mehr gesehen wurde.

2.2 Nachbarschaftswerkstatt

Ein im Bürgergutachten stark befürwortetes Projekt war der Aufbau einer Nachbarschaftswerkstatt. Damit sollte vor allem auf die soziale Situation im Stadtteil eingegangen werden und Anwohnern mit geringen finanziellen Mitteln ermöglicht werden, defekte Gegenstände selbst zu reparieren. Außerdem sollte sich die Werkstatt als sozialer Raum im Stadtteil entwickeln, der handwerklich interessierten Personen Austausch- und Beschäftigungsmöglichkeiten bietet.

Mehrere im Bürgergutachten beteiligte Personen engagierten sich dafür. Die ersten Schritte waren die Gewinnung des Bürgervereins Leipziger Ostvorstadt e.V. als Projektträger, die Objektauswahl und die Akquise von Fördermitteln. Als sowohl ein Objekt gefunden als auch Fördermittel bewilligt waren, wurden die Räume durch Anwohner hergerichtet und ausgestattet. Im November 2004 wurde die Werkstatt eröffnet. Eine erste Kooperation ergab sich mit der Tagesgruppe des Vereins Fairbund e.V., die seit dem einmal monatlich die Werkstatt zur Arbeit mit den Kindern nutzen.

Die Resonanz der Anwohner blieb zunächst weit hinter den Erwartungen zurück. Dennoch war das Engagement der Projektbeteiligten konstant hoch. Beispielsweise wurden und werden der Aufbau, die Verwaltung und die Öffnungszeiten ehrenamtlich organisiert. Ab dem Sommer 2005 war eine spürbar stärkere Resonanz durch Anwohner zu verzeichnen,



Kinder der Tagesgruppe des Fairbund e.V. in der Werkstatt



Fahrradreparatur auf dem Hof vor der Werkstatt

die Steigerung setzt sich bis heute fort. Aufgrund der ansteigenden Besucherfrequenz eignete sich das gemietete Objekt zunehmend weniger, da der Zugang zur Werkstatt nur über den Hof eines Mietshauses möglich war. Erste Konflikte mit den Hausbewohnern kamen auf. Darauf hin entschieden die Mitglieder des inzwischen neu gegründeten Vereins, das Objekt zu wechseln. Direkt zu erreichende Räume in vergleichbarer Größe und zu vergleichbaren Kosten fanden sich in unmittelbarer Nachbarschaft. Der Umzug in die Reclamstraße 42 fand im Sommer 2006 statt.

Das Quartiersmanagement förderte die Projektgruppe von Beginn an. Eine Aufgabe war das Kommunizieren und Vermitteln in der äußerst heterogenen Gruppe. Vom Angestellten bis zum Langzeitarbeitslosen, vom Auszubildenden bis zum Rentner war es immer eine bunt gemischte Gruppe, die sehr unterschiedliche Vorstellungen in das Projekt projizierten.

Das QM hat über einen langen Zeitraum die regelmäßigen Projektsitzungen moderiert und protokolliert. Außerdem unterstützte das Quartiersmanagement den Bürgerverein bei der Beantragung und Abwicklung der Fördergelder sowie bei der Öffentlichkeitsarbeit.

Der Bürgerverein Leipziger Ostvorstadt e.V. übernahm zu Beginn die Trägerschaft für das Projekt, machte jedoch deutlich, dass dies lediglich eine temporäre Hilfestellung ist. Eine eigene Trägerschaft musste also für das Projekt gefunden werden. Das Quartiersmanagement regte die Projektgruppe häufig an, sich auch mit dieser Thematik zu beschäftigen, allerdings scheiterten zunächst mehrere Versuche, die Werkstatt in eine selbstständige wirtschaftliche Struktur zu überführen. Durch den ansteigenden Druck des Bürgervereins, Veränderungen in der Zusammensetzung der Projektgruppe und den unterschiedlichen Vorstellungen der Projektbeteiligten entstanden Anfang des Jahres 2006 Unstimmigkeiten zum weiteren Vorgehen. Das Quartiersmanagement moderierte daraufhin diesen Konflikt, in dem die unterschiedlichen Sichtweisen aufgearbeitet wurden. Im Ergebnis mündete dies in der Gründung eines eigenen, gemeinnützigen Vereins "Treffpunkt für technische Bildung e.V."

Das Quartiermanagement übergab Anfang Sommer 2006 die koordinierenden Tätigkeiten an den Vorstand des neuen Vereins.

Angefangen von der intensiven Unterstützung einer heterogenen Projektgruppe bis hin zur Übergabe des Projektes an den Vorstand des neuen Vereins ist es hier gelungen, ein Projekt zu initiieren, zu begleiten und rechtzeitig an die Projektbeteiligten zu übergeben. Ein wesentliches Ziel des Quartiersmanagements ist damit erreicht worden.



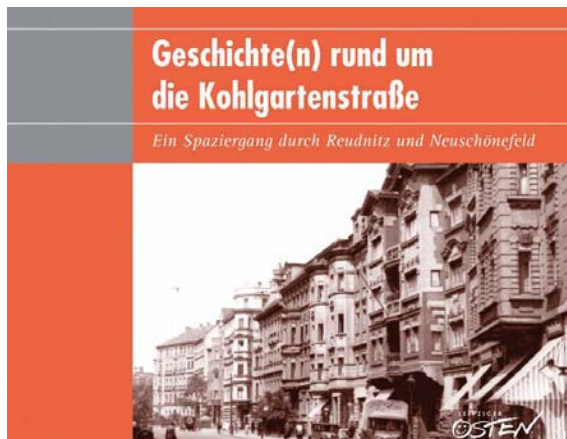
Umzug der Werkstatt

2.3 Stadtteilgeschichte

Die Aufarbeitung der Geschichte des Stadtteils war ebenfalls ein Thema, das während des Bürgergutachtens angeregt wurde und auf starkes Interesse stieß. Da das Gebiet des Quartiersmanagements sowohl Neuschönefeld als auch Teile des ursprünglichen Reudnitz berührt, wurden beide Ortsteile in die Recherche einbezogen. In moderierten Runden trugen interessierte Anwohner Informationen, Bildmaterial, Texte und Biografien zur Geschichte des Stadtteils zusammen. Die Runden wurden vom Quartiersmanagement bewusst offen gestaltet, so dass viel Raum zum zwischenmenschlichen Austausch vorhanden war. Erst nach über einem Jahr entschied sich der Arbeitskreis, das zusammengetragene Material in einer Broschüre übersichtlich zu ordnen. Eine Praktikantin im Quartiersmanagement entwarf nach Vorgaben des Arbeitskreises Texte, die wiederum vom Arbeitskreis redigiert wurden.



Sprengung der Markuskirche



Titelblatt der Geschichtsbroschüre



Alter Bauernhof in der Kohlgartenstraße

Das Quartiersmanagement übernahm im Anschluss eine ergänzende Bildrecherche. Gestaltung und Druck der Broschüre wurden mit Mitteln des Verfügungsfonds "Soziale Stadt" finanziert. Die erste Auflage in Höhe von 1.000 Stück war innerhalb von drei Monaten vergriffen. Auch eine zweite, leicht überarbeitete Auflage ist inzwischen fast vollständig verteilt.

Insgesamt traf sich der Arbeitskreis zwei Jahre lang. Mit der Broschüre hat sich für viele Beteiligte die Kenntnis über die Geschichte des Stadtteils erweitert und die Identifikation mit dem Stadtteil erhöht.

2.4 Stadtteilfeste

Neuschönefest

Stadtteilfeste eignen sich besonders für die Aktivierung von Bewohnern im Rahmen der Stadtteilarbeit, denn sie verschaffen für die Beteiligten schnell Erfolgserlebnisse. Auch die am Bürgergutachten im Sommer 2003 beteiligten Bewohner plädierte für die Organisation eines Stadtteilfestes. Schnell fand sich eine Gruppe von Anwohnern in einer Festvorbereitungsgruppe zusammen. Vor allem jüngere Anwohner engagierten sich dafür. Das erste "Neuschönefest" fand im Juni 2003 im Elsapark statt. An mehr als einem Dutzend Ständen konnten einfache, traditionelle Spiele wie Sackhüpfen, Dosenwerfen oder Kirschkerne weitspucken ausprobiert werden. Parallel dazu wurde ein Bühnenprogramm und weitere Angebote entwickelt, zum Beispiel eine Stadtteiltralle. Besonders wichtig war den beteiligten Bürgern die Unkommerzialisierung und Werbefreiheit des Neuschönefestes. Ausgeteilte Kleinpreise vor allem für die jüngeren Gäste waren keine Werbegeschenke oder Süßigkeiten, sondern Obst.

Wer an der Mehrheit der Aktionen teilgenommen hatte und dies auf einem Laufzettel vermerken lies, konnte am Ende des Nachmittags an einer Verlosung von Sachpreisen teilnehmen.

Auch in den Jahren 2005 und 2006 wurden von den Anwohnern jeweils ein Stadtteilfest organisiert. Die Mitglieder der Vorbereitungsgruppe sprachen sich nach intensiver Diskussion dafür aus, sich mit dem Neuschönefest am Ostlicht 2005 zu beteiligen. Damit verbunden war auch der Umzug in den Stadtteilpark Rabat. Das Konzept des Festes mit Ständen, Laufzetteln und Obst als Kleinpreise wurde beibehalten. Im Jahr 2006 kamen verstärkt Vereine dazu, die sich in das Programm integrierten oder Angebote außerhalb des Programms offerierten.



Hauptaufgabe des Quartiermanagers war die Kommunikation zwischen den Beteiligten und die Koordination der anfallenden Aufgaben. In der Regel geschah dies in Form von moderierten Abstimmungsrunden im Treffpunkt Kohlgarten. Vereinzelt übernahm das Quartiermanagement auch organisatorische Aufgaben, wie die Beantragung des Festes bei der Stadtverwaltung und die Pressearbeit. Außerdem wurden alle Kontakte des Quartiermanagements genutzt, um auf die Stadtteilfeste aufmerksam zu machen und weitere Akteure zu gewinnen. In der Vorbereitung engagierten sich bei allen drei Festen jeweils zwischen 10 und 20 Personen, an der Durchführung waren bis zu 40 Personen beteiligt. Das Quartiermanagement organisierte für die in der Vorbereitung beteiligten Anwohner jedes Jahr eine kleine Dankeschön-Feier.

OstLicht

Zu Beginn des Jahres 2005 wurde gemeinsam mit den Organisatoren des Stadtteilfestes Neustädter Markt, dem Kunstfest der IG Lockmeile und dem Stadtteilfest Volkmarsdorf die Entscheidung getroffen, alle Feste auf einen Tag zu legen. Durch die Bündelung der Ressourcen sollte vor allem die öffentliche Wahrnehmung für alle Feste im Stadtteil und stadtweit verbessert werden.

Der Projektleiter der beiden Quartiersmanagements Volkmarsdorf und Neuschönefeld übernahm dabei die Moderation der stadtteilübergreifenden Vorbereitungsgruppe. Schwerpunkte der Koordination waren die übergreifende Öffentlichkeitsarbeit sowie die Organisation verbindender Elemente zwischen den Teilfesten. Die Durchführung des ersten gemeinsamen Stadtteilfestes ("OSTLicht", 2005) zeigte, dass die Verbindung der bisherigen kleinen Feste sehr erfolgreich war. Die Teilfeste haben sich nicht gegenseitig Konkurrenz gemacht, sondern ihre Wirkung verstärkt. Auf allen Festen war ein Besucherzuwachs zu verzeichnen, und auch von außerhalb des Stadtteils kamen deutlich mehr



Verbindungsbahn Schlendrian



Neuschönefest 2005 im Rabet

Gäste in den Leipziger Osten. Daher wurde dieses Konzept auch im Jahr 2006 aufgegriffen und erfolgreich ausgebaut.

Für das Jahr 2007 ist eine Wiederholung im bisherigen Umfang fraglich, da absehbar ist, dass die entfallenden Ressourcen des Quartiersmanagements Neuschönefeld und anderer Projekte nicht ohne Weiteres durch verbleibende Akteure kompensiert werden können.



Neuschönepfest 2006 im Rabat

2.5 Gewerbestammtisch Dresdner Straße

Das Quartiermanagement bemühte sich von Beginn an, die Gewerbetreibenden des Stadtteils zu aktivieren und zu vernetzen. Die Initiierung von Treffen Gewerbetreibender, später Gewerbestammtisch genannt, hatte dabei zwei Ziele. Einerseits sollten Probleme der Gewerbetreibenden thematisiert und Lösungen angestrebt werden, andererseits sollte auch das Engagement von Gewerbetreibenden für "ihren" Stadtteil herausgefordert werden.

An den ersten Stammtischen beteiligten sich zunächst nur wenige Personen aus dem gesamten Quartier. Als es gelang, die Projektentwicklungsgesellschaft des geplanten Reudnitz-Centers einzuladen, kamen viele Händler der Dresdner Straße dazu. Damit war ein wichtiger Grundstock für die erfolgreiche Weiterarbeit mit den Gewerbetreibenden gelegt.

Infolge der veränderten Teilnehmerstruktur erfolgte eine räumliche Fokussierung auf das Gebiet der Dresdner Straße zwischen Stephaniplatz und Breite Straße. Denn im Vergleich zu den relativ vereinzelt Problemstellungen Gewerbetreibender im Stadtteil bündelten



leere Baumscheiben



Angießen der gespendeten Straßenbäume



Gemeinsamer Werbeflyer der Händlergemeinschaft (Außenseite)

sich die Sorgen und Probleme der Händler an der Dresdner Straße. Erste Themenschwerpunkte waren beispielsweise vermüllte Grundstücke an der Anna-Kuhnow-Straße, die Einrichtung von Kurzzeitparkplätzen oder Informationen zum Umbau der Dresdner Straße. Später kamen weitere Themen dazu, beispielsweise die Begrünung der Straße oder die Entwicklung einer gemeinsamen Werbestrategie. Alle Themen wurden von den Gewerbetreibenden eingebracht. Zur Etablierung eines Netzwerkes von Gewerbetreibenden in Neuschönefeld nahm die Aktivierung anfangs einen großen Stellenwert ein. In persönlichen Gesprächen überzeugte das QM die Gewerbetreibenden von den Vorteilen einer Zusammenarbeit. Daneben übernahm das QM die Organisation, Moderation und Protokollierung der Treffen und lud oftmals externe Experten und Gäste ein. In der Folge der funktionierenden Vernetzung nahmen die Projekte der Gewerbetreibenden und damit auch der Kommunikations- und Abstimmungsbedarf zu. Das QM übernahm darauf hin stärker die Rolle eines Projektmanagers und fing damit einen großen Teil des Bedarfes auf. Beispielsweise organisierte und kommunizierte das QM die Aktion "Angießen", mit dem im Juni 2006 die Pflanzung von sieben Straßenbäumen gewürdigt wurde, die von Gewerbetreibenden gespendet wurden.



Neue Kurzzeitparkplätze

Besonders mit dem neuesten Projekt des Netzwerkes, der Entwicklung und Veröffentlichung einer gemeinsamen Werbestrategie, entstand ein Aufwand, der im monatlichen Rhythmus der Netzwerktreffen nicht mehr zu realisieren war. Das Quartiersmanagement übernahm einen großen Teil der Kommunikation und bereitete Arbeitsstände für die Gewerbetreibenden auf. Bei diesem Projekt gelang es, 30 Unternehmen

im Umfeld der Dresdner Straße einzubeziehen. Für die Teilnahme am Stammtisch konnten zumindest drei weitere Unternehmer gewonnen werden. Ein weiterer Effekt der Entwicklung der Strategie trat mit der verbesserten Bekanntheit des Netzwerkes bei den Unternehmen an der Dresdner Straße ein.

In den vergangenen drei Jahren konnten das Netzwerk fünf Projekte erfolgreich umsetzen:

- Beräumung von Müll auf einem Grundstück in der Anna-Kuhnow-Straße
- Veröffentlichung eines offenen Briefes der Gewerbetreibenden zum geplanten Reudnitz-Center auf der ersten Lokalseite der LVZ
- Einrichtung von Kurzzeitparkplätzen auf einem Teilstück der Dresdner Straße
- Pflanzung von sieben Straßenbäumen
- Entwicklung einer gemeinsamen Werbestrategie – Teil 1: Veröffentlichung eines gemeinsamen Flyers

Die Gewerbetreibenden investierten insgesamt rund 5.000 Euro in gemeinsame Projekte. Davon flossen ca. 1.500 Euro direkt in den Stadtteil.

Trotz der gesteigerten Aktivität und Beteiligungsbereitschaft der Gewerbetreibenden ist es noch nicht gelungen, eine selbstständig arbeitende Struktur zu schaffen. Die Arbeitsbelastung Selbstständiger, die oft bei 12 – 14 Stunden pro Tag liegt, setzt dem Engagement Grenzen. Bisher sah sich kein Unternehmer in der Lage, die Aufgaben, die das QM in der Vergangenheit leistete, zu übernehmen, auch nicht teilweise. Auch die mögliche Gründung eines eigenen Vereins wurde durch die Beteiligten bisher mit Zurückhaltung aufgenommen, da nicht klar ist, wer die erforderliche Arbeit ohne externe Unterstützung bewältigen kann.

2.6 Kinder- und Jugendbeteiligung beim Umbau des Stadtteilparks Rabet

Begleitend zur Entwurfsplanung für den Umbau des Stadtteilparks Rabet führte das Quartiersmanagement eine intensive Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sowie Eltern durch. Dies fand in drei Etappen statt. Bereits vor dem Beginn der Planung wurden Kinder und Jugendliche im Park sowie in den umliegenden Schulen angesprochen und eine offene Sammlung des Veränderungsbedarfes durchgeführt. Die Ergebnisse wurden in den durch die Stadt ausgelobten Planungswettbewerb eingespeist. Nachdem der Siegerentwurf feststand, wurde dieser Rahmenplan zur Grundlage für eine zweite, intensivere Beteiligungsphase genommen.



Befragung von Kindern und Jugendlichen im Jugendklub "Tante Hedwig"

Dafür wurden im Sommer 2004 Kinder und Jugendliche in den nahen Einrichtungen (10. Grundschule, die Kindertagesstätte Rabet, Freizeittreff Rabet, Wilhelm-Wander-Grundschule, August-Bebel-Mittelschule, 16. Mittelschule, 5. Berufsschulzentrum, Offener Treff „Tante Hedwig“, Sozialdiakonische offene Jugendarbeit der Heilig-Kreuz-Kirche) direkt aufgesucht und nach ihrer Meinung zum Plan befragt. In der Kita wurden dabei neben den Kindern auch die Eltern befragt.

Insgesamt sind dabei über 100 Einzelschlüsse von über 200 Beteiligten auf Moderationswänden gesammelt worden. In einer zweiten Runde wurden die meisten Einrichtungen nochmals aufgesucht, damit die Kinder, Jugendlichen und Eltern alle gesammelten Vorschläge bewerten konnten. Dabei sind einige Vorschläge sehr stark hervorgehoben worden. Die Bewertung wurde nach Alter und Geschlecht differenziert durchgeführt, um die wichtigsten Anliegen der unterschiedlichen Gruppen erkennen zu können.

Die Ergebnisse wurden in der planungsbegleitenden Arbeitsgruppe Rabet vorgestellt. Einige der Vorschläge konnten in die Planung einfließen, u.a. die zusätzliche Einordnung eines kleinen umzäunten Fußballfeldes, was vor allem von den Jungen die das mit Abstand wichtigste Anliegen zur Veränderung des Plans war.

Nach Abschluss der Planung im Sommer 2005 wurden die beteiligten Einrichtungen erneut besucht, um das Ergebnis der Beteiligung vorzustellen. Dabei wurden viele der beteiligten Kinder und Jugendlichen wieder angetroffen. Die meisten äußerten sich sehr zufrieden darüber, dass sie wieder informiert wurden, und dass einige Elemente der Planung durch die Beteiligung verändert wurden.

2.7 Zwischennutzung von Brachflächen

Der Stadtteil Neuschönefeld hat im gründerzeitlichen Teil zahlreiche Flächen, die derzeit nicht genutzt werden. Sie sind in der Regel bewachsen und unterschiedlich stark vermüllt. Bereits vor dem Start des Quartiermanagements hatte das Büro bgmr aus Berlin im Auftrag der Stadt Leipzig versucht, Nutzer für ausgewählte Brachen im Stadtteil zu finden. Dabei stand eine mögliche gärtnerische Nutzung im Fokus. Das Quartiermanagement übernahm das Thema, nachdem der Auftrag für bgmr endete. Dadurch konnte beispielsweise ein experimentelles Gartenprojekt eines Architekten weiter unterstützt



Temporäres Gartenprojekt in der Bergstraße 5

werden, der ein temporäres Kohlfeld in der Bergstraße 5 anlegte, Bezug nehmend auf die Tradition des Kohlanbaus in dieser Gegend. Andere Projekte waren aus verschiedenen Gründen weniger erfolgreich, beispielsweise ein Projekt einer Anwohnerin, die eine öffentliche Bühne auf einer Brache errichten wollte (Reclam-Ecke Margarettenstraße).

Das Ziel des Quartiermanagements bei Aktivitäten zu diesem Thema war die nachhaltige Verbesserung des Zustandes der Brachen und damit die sichtbare Verbesserung des Wohnumfeldes.

Nachhaltige Lösungen für Brachen gibt es jedoch nur bei dauerhaftem Engagement von Privatpersonen oder Einrichtungen.



Einzäunung einer Brach durch das S.O.S.-Projekt

Um auf das Thema aufmerksam zu machen, wurden verschiedene Methoden angewandt, zum Beispiel aktive Pressearbeit in jedem Frühjahr oder Schaufensteraushänge. Im Frühjahr 2005 wurde zusätzlich eine aktivierende Haustürbefragung im unmittelbaren Umfeld ausgewählter Flächen durchgeführt. Ergebnis war die Feststellung, dass das Thema Brachflächen für die meisten Anwohner nur eine untergeordnete Rolle spielt. Im Sommer werden sie als grüne Orte wahrgenommen, im Winter als verwairste Grundstücke. Die Idee, so eine Fläche selbst zu nutzen, war quasi nicht vorhanden. An einem anschließenden Workshop zu diesem Thema im Treffpunkt Kohlgarten nahmen einige Personen teil, die durch die Befragung aktiviert wurden. Die in der Folge entwickelten Ideen wurden jedoch durch die Bewohner nicht nachhaltig weiter verfolgt.

Auf die private Nutzung von Brachflächen wirken mehrere Aspekte erschwerend. Voraussetzung für die Nutzung einer Brache ist neben dem Vorhandensein interessierter Personen oder Einrichtungen die Zustimmung des Eigentümers. Sofern der Eigentümer bekannt und einverstanden ist, wird die Nutzung in der Regel vertraglich fixiert. Verträge wirken dabei als große Hemmschwelle. Der Eigentümer bindet das Grundstück und kann es beispielsweise nicht ohne Beachtung der Kündigungsfrist verkaufen. Der Nutzer hingegen übernimmt Risiken, die im Zusammenhang mit dem Grundstück stehen.

Die finanziellen Vorstellungen der Beteiligten waren zum Teil sehr unterschiedlich, und die Bereitschaft einer Partei, das Grundstück für die Nutzung vorzubereiten, gelegentlich ebenso. Die oftmals sehr vermüllten, zugewachsenen und mit einem schlechten Untergrund versehenen Grundstücke sind durch einzelne Personen nur mit erheblichem Aufwand in einen ordentlichen Zustand zu versetzen.

Nicht zuletzt ist auch die im Vorfeld benötigte Zeit nicht zu unterschätzen, um offene Fragen zu klären.

Inzwischen gibt es beim Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung der Stadt Leipzig Dokumente, die zu Vertragsgestaltung, Risikoverteilung, Haftung und ähnliches informieren. Das ist eine gute Basis für alle, die sich nicht professionell mit Brachflächen beschäftigen.

Insgesamt haben sich aus den Unterstützungen des Quartiersmanagement vier Projekte entwickelt (Bergstraße 5 (zwei temporäre Nutzungen), Reclamstraße 33, ehemaliger Schulgarten am Bernhardiplatz). Zwei Nutzungen werden über das Quartiersmanagement hinaus Bestand haben (Reclamstraße 33, Bernhardiplatz).

Zusammen mit dem Bürgerverein Neustädter Markt hat das Quartiersmanagement im Leipziger Osten einen Pool von Gerätschaften aufgebaut, der potentiellen Gärtnern helfen kann (Rasenmäher, Wassertonnen). Auf Initiative des Quartiersmanagements gab es Gespräche zwischen der Stadt und der LWB mbH, welche der temporären Nutzung inzwischen offener gegenüber stehen. Weiterhin haben Aktionen, Anzeigen und Veröffentlichungen dazu beigetragen, das Thema Brachflächen stärker in die Öffentlichkeit zu rücken.

2.8 Gewerberuine Kuchengartenstraße

In der Kuchengartenstraße befindet sich ein leerstehendes, ruinöses Fabrikgebäude, dass von den Anwohnern als Missstand wahrgenommen wird. Daneben befinden sich auf beiden Seiten Brachflächen. Das Jugendkulturzentrum O.S.K.A.R. mit Sitz in unmittelbarer Nachbarschaft hatte den Wunsch, auf dem Gelände einen Weidenspielplatz und eine Auto-Modellsport-Strecke zu realisieren. Beide Projekte ließen sich trotz intensiver Gespräche im Jahr 2004 mit den Eigentümern der drei Grundstücke nicht umsetzen. Lediglich der Eigentümer der Ruine war offen für neue Ideen und wollte sein Gebäude zunächst nicht abbrechen. Das Quartiermanagement initiierte daraufhin mit der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) Leipzig einen Wettbewerb unter Studenten, um Ideen für eine neue Nutzung zu finden. Die Ergebnisse wurden 2005 in einer Bewohnerversammlung im Gebäude vorgestellt und fanden bei dem Eigentümer als auch bei den Bewohnern zunächst positive Resonanz. Letztendlich nahm der Eigentümer jedoch von der experimentellen Herangehensweise der Studenten an das Projekt Abstand und stellte einen Abrissantrag. Der Abriss wurde bisher aus Denkmalschutzgründen abgelehnt, so dass sich an der Situation vor Ort nichts geändert hat.



Gewerberuine Kuchengartenstraße

2.9 Kulturkalender für den Leipziger Osten

Im Herbst 2005 beteiligte sich der Stadtteilmoderator zusammen mit anderen Akteuren im Leipziger Osten bei der Gründung des Vereins Kultur und Initiative L.O. e.V.. Ziel des Vereins ist die Förderung und Vernetzung kultureller Projekte und Initiativen im Leipziger Osten. Darüber hinaus soll der Verein bestehende Angebote stärken und die angebotene Vielfalt besser kommunizieren. Darauf hin entwickelte das Quartiersmanagement in Abstimmung mit den Vereinsmitgliedern einen Veranstaltungskalender, der monatlich im Internet erscheint. Die ersten elf monatlichen Kalender wurden durch das QM programmiert, jedoch in dem Bewusstsein, bis Ende 2006 eine Lösung zu schaffen, die durch den Verein unabhängig vom QM weitergeführt werden kann. Im Herbst 2006 wurden mit Mitteln des Verfügungsfonds "Soziale Stadt" die Programmierung eines Redaktionssystems mit Datenbank beauftragt. Diese Grundlage ermöglichte ab Dezember 2006 die Eingabe der Daten ohne programmiertechnischen Wissens. Der Kalender wird daher seit Dezember 2006 von einer ABM-Mitarbeiterin des Vereins gepflegt. Das Quartiersmanagement hat das Projekt vollständig übergeben.

Guten Tag, das ist der Kulturkalender von
Kultur und Initiative L.O. e.V.
Kultur und Initiative im Leipziger Osten

Wie Sie sicher bemerken, hat der Kulturkalender jetzt eine eigene E-Mail-Adresse: kulturkalender@qms.de. Ihre Hinweise und Veranstaltungen senden Sie bitte an diese Adresse.
Hinweisen will ich Sie an dieser Stelle auf einen besonderen Tag im Park Rabat. Am 1. Juni 2006 ist nicht nur meteorologischer Sommerbeginn, sondern auch Kindertag - und das wird international gefeiert. Dafür bereiten Partner aus dem Stadtteil dieses Fest vor. Viele Familien der unterschiedlichsten Nationalitäten sind eingeladen, Spiele aus ihrer Heimat vorzustellen und mit den anderen Kindern zu spielen. Es wird bestimmt ein bunter und vielseitiger Nachmittag mit hoffentlich sommerlichem Wetter.
Viel Spaß beim Studieren des Kulturprogramms vom Juni wünscht Roland Löbel im Namen des Vereins.

Neuigkeiten	Veranstaltungen
Filigrane Radierungen, phantasievoll Collagen und Illustrationen von Johanne Ritter unter dem Titel "Krankenlager", zu sehen im Bürgertreff Volkmarisdorf	Kunterbunter Kindertag 20 Nationen, 20 Spiele Donnerstag 01.06.2006 15.30 Uhr, Stadtpark Rabat Familien verschiedener Nationalitäten stellen Spiele aus ihrer Heimat vor.
Im Galerie Hotel Leipziger Hoflight es eine neue Ausstellung "Permanent Farbe", Bilder von Britta Schulze, täglich 10 - 20 Uhr	Ausstellungseröffnung Britta Schulze "Permanent Farbe" Donnerstag 01.06.2006 19 Uhr, Galerie Hotel Leipziger Hof Mit Ansprache von Prof. Dr. Birnar Schenkel, Universität Leipzig, im Anschluss Verkostung spezieller Jahrgangswine
Ausstellung in der Galerie VCR CRT CST noch bis zum 14.06.2006. Mathias Klemm Collagen, Schrift- und Scheibenschnitte, Jubiläumsausstellung zum 65. Geburtstag	Sudaca CineClub: Cortázar, apuntes para un documental Donnerstag 01.06.2006 19 Uhr, Begegnungsstätte Mühlstraße R. Montes-Baskey, Argentinien 2001, Spanisch
Ausstellung in der Lukasische Volkmarisdorf : "Durch Mathematik die Kranke Seele heilen" Bilder von Eber Höbber, zu sehen dienstags und donnerstags 17 - 19 Uhr	Sudaca CineClub: Mar adentro Donnerstag 01.06.2006 21 Uhr, Begegnungsstätte Mühlstraße R. Amenábar, Spanien 2004, Original mit engl. UT
Neue Ausstellung in der Galerie VCR CRT CST ab	Film: Das Leben ist eine Reise Freitag 02.06.2006 15 Uhr, Bürgertreff Volkmarisdorf Ein Film von Kindern und Jugendlichen in Zusammenarbeit mit der mit der Medienwerkstatt Leipzig
	Jugendgottesdienst Freitag 02.06.2006 19 Uhr, Heilig-Kreuz-Kirche
	Konzert: Burning Ballroom Samstag 03.06.2006 20 Uhr, Begegnungsstätte Mühlstraße präsentiert von der Bardcommunity Leipzig

2.10 Sonstige Projekte

Das Quartiersmanagement beteiligte sich neben den genannten Schwerpunkten auch an einer Reihe von Projekten mit geringerem zeitlichen Umfang. Beispielsweise wurden Träger von Einrichtungen im Leipziger Osten unterstützt, gemeinsame Projekte zu entwickeln und erstmalig umzusetzen. Dabei vermied das Quartiersmanagement eine tragende Rolle, vermittelte gelegentlich zwischen den Akteuren und half bei der Projektplanung.

So unterstützte das Quartiersmanagement bei der Zusammenlegung der bis 2003 einzeln durchgeführten Jugendfeste "More than sport" sowie "Cross-over" organisatorisch. Im Jahr 2004 beteiligte sich der Stadtteilmoderator an der Vorbereitung, im Jahr 2005 unterstützte ein Mitarbeiter im Freiwilligen sozialen Jahr die Vorbereitungsgruppe.

Zu anderen Anlässen, beispielsweise dem Aktionstag "Gewaltfreier Stadtteil", wirkte das QM als Kooperationspartner für einzelne Aktionen mit. So wurde beispielsweise ein Projekttag mit der 125. Mittelschule durchgeführt, wo sich Jugendliche mit den Qualitäten und Problemen des Stadtteils auseinandersetzen.



Gestaltung einer Wand in Kooperation mit dem Fairbund e.V.

Während der gesamten Projektlaufzeit wurden immer wieder Hinweise zu einzelnen Problemen im Stadtteil an die dafür zuständigen Stellen weitergeleitet. Beispielsweise wurde mit dem Ordnungsamt und dem S.O.S.-Projekt¹ Kontakt gehalten, um Probleme im öffentlichen Raum zu beheben. Besonders die SOS-Gruppe leistete dabei wertvolle Arbeit im Stadtteil.

2.11 Unterhaltung des Stadteilladens ("Treffpunkt Kohlgarten")

Das Quartiersmanagement unterhielt während der Projektlaufzeit in der Kohlgartenstraße 47 eine Anlaufstelle im Stadtteil ("Treffpunkt Kohlgarten"), die ungefähr das geografische Zentrum des Projektgebietes markierte. Der Name lehnte sich an die Kohlgartenstraße und die langjährige Tradition des Kohlanbaus in dieser Gegend an.

In den ersten Monaten initiierte und unterstützte das Quartiersmanagement intensiv Vereine und Bürger bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen im Treffpunkt Kohlgarten. Zum Beispiel entstanden in einer engen Kooperati-



on mit dem Bürgerverein Leipziger Ostvorstadt e.V. die Reihe "Kaffeeklatsch im Treffpunkt Kohlgarten" und der "Teenachmittag" mit Migranten als Zielgruppe. Andere Initiativen führten im Treffpunkt Kohlgarten zum Beispiel Spieleabende und –nachmittage durch. Veranstaltungen ohne unmittelbare Unterstützung des Quartiersmanagements gab es ebenso, beispielsweise "Sicherheit im Straßenverkehr" (Verkehrswacht e.V.)

¹ Projekt SOS: Sauberkeit – Ordnung – Sicherheit im Leipziger Osten, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in Trägerschaft des bsw. e.V. zur Verbesserung des Stadteillbildes

oder "Elternbildung" (Fairbund e.V.). Die Angebote richteten sich an verschiedene Zielgruppen und verschafften nebenbei den weiteren Angeboten des Quartiersmanagements bzw. des Treffpunkts eine größere Reichweite. Insbesondere das Auslegen von Informationsmaterial zu weiteren Veranstaltungen und die persönliche Ansprache wurden dazu genutzt, auf beginnende oder laufende Projekte des Quartiersmanagements oder anderer Einrichtungen aufmerksam zu machen sowie weitere Personen für ein Engagement im Stadtteil zu aktivieren. Insgesamt hatten die Veranstaltungen jedoch nicht die erhoffte zahlenmäßige Besucherresonanz, so dass auf einen Ausbau dieser Angebote verzichtet wurde.

Das Leipziger Erwerbslosenzentrum bot über nahezu die gesamte Projektlaufzeit Hilfestellung beim Arbeits- und Sozialrecht sowie bei der Beantragung von Arbeitslosengeld.

Mit fortschreitendem Projekt wurde der Treffpunkt Kohlgarten zunehmend als Anlaufstelle für Fragen rund um den Stadtteil wahrgenommen. Bürgeranfragen, zum Beispiel das Wohngebiet der LWB mbH betreffend, konnten weitergeleitet oder direkt beantwortet werden.

Im Treffpunkt Kohlgarten wurden die meisten eigenen Veranstaltungen durchgeführt, so zum Beispiel der Projektbeirat, die Treffen zur Entwicklung der Nachbarschaftswerkstatt, und andere Projektarbeitsgruppen.

Der Treffpunkt war bis auf wenige Ausnahmen montags – donnerstags von 10 – 18 Uhr geöffnet. Diese ausgedehnten Öffnungszeiten konnten realisiert werden, weil es gelang, zusätzliche finanziell geförderte Arbeitsstellen zu akquirieren. So haben von Sommer 2003 bis Sommer 2005



Vortragsnachmittag im Rahmen der Reihe Kaffeeklatsch



Veranstaltung in der Reihe Spieletreff



Beratung zu ALG II

nacheinander zwei Jugendliche im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahrs im Treffpunkt mitgearbeitet. Von Sommer 2003 bis Mai 2004 stellte das ASW zwei ABM-Stellen für das Quartiersmanagement bereit. Von August 2004 bis Januar 2005 wurden zwei Stellen aus dem Programm "Arbeit für Langzeitarbeitslose" der Stadt Leipzig finanziert. Ab Mai 2005 bis zum Projektende folgten zwei Arbeitsgelegenheiten, die durch die ARGE finanziert wurden (erster Projektzeitraum Mai 2005 bis Januar 2006, zweiter Förderzeitraum Mai 2006 bis Januar 2007). In der Zwischenzeit (Februar bis April 2006) wurden die Arbeitsgelegenheiten durch den Träger des Quartiersmanagement finanziert. Im letzten Monat der Fördermaßnahme (Januar 2007) unterstützen die beiden Mitarbeiterinnen das Quartiersmanagement Volkmarsdorf.

Neben dem halböffentlichen Veranstaltungs- und Beratungsbereich gab es außerdem ein Büro mit entsprechender Infrastruktur, welches dem Quartiersmanager und den Mitarbeiterinnen zur Verfügung stand. Gelegentlich und nach Absprache nutzten auch Bürgerinnen und Bürger die Bürotechnik, zum Beispiel den Internetanschluss.

Ab dem Frühjahr 2006 wurde verstärkt darauf geachtet, Projektberatungen und andere Angebote zunehmend in andere Räume zu verlagern, um den Übergang in die Zeit nach Abschluss des Quartiersmanagements zu erleichtern. Beispielsweise trifft sich der Gewerbestammtisch inzwischen regelmäßig im Vereinshaus Dresdner Straße 82. Ebenfalls im Vereinshaus wird voraussichtlich ab 2007 auch die Beratung zum Arbeits- und Sozialrecht durch das Leipziger Erwerbslosenzentrum fortgeführt.

2.12 Öffentlichkeitsarbeit

Die Publizierung der Ziele, Projekte und Ergebnisse der Arbeit des Quartiersmanagements bildeten einen die gesamte Projektlaufzeit begleitenden Arbeitsschwerpunkt. Dabei wurden sowohl Aktivitäten im Quartier als auch stadtweite und überregional wirksame Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt.

Es wurden vor allem folgende Instrumente genutzt:

Rundbriefe

Für die Information der Bevölkerung im Stadtteil Neuschönefeld wurden Rundbriefe in einer Auflagenhöhe von 3.000 Exemplaren angefertigt. Sie enthielten die wesentlichen jeweils aktuellen Projekte des Quartiersmanagements, Angebote sowie Termine im Treffpunkt Kohlgarten. Die Rundbriefe wurden in alle Hausbriefkästen im Quartier verteilt sowie an öffentlich zugänglichen Orten (zum Beispiel Geschäfte in der Dresdner Straße) ausgelegt. Anfangs erschienen drei, später zwei Rundbriefe jährlich.



Titelblatt des ersten Quartiersrundbriefes

Schaufenster

Das Schaufenster des Treffpunkt Kohlgarten wurde intensiv für Aushänge genutzt. Eigene Angebote, Termine und Veranstaltungen sowie Hinweise auf andere Akteure fand man in der großen Scheibe. Zeitweise wurde das Schaufenster von Kindern der Tagesgruppe des Fairbund e.V. geschmückt.

www.neuschoenefeld.de

Die Internetseite des Quartiersmanagements informierte aktuell und umfangreicher als der Rundbrief. Mit diesem Medium wurden nicht nur die Bewohner und Akteure des Stadtteils, sondern auch stadtweit und überregional Interessenten erreicht. Neben Projektberichten sind hier auch eine Vielzahl von Dokumenten und Bildern abrufbar.

Die Internetseite wird noch bis auf weiteres online verfügbar sein. Die Inhalte wurde zum Projektende so überarbeitet, dass sie mittelfristig Gültigkeit behalten und nicht weiter gepflegt werden müssen.



Werbung für Veranstaltungen

Für Veranstaltungen im Treffpunkt Kohlgarten wurde sehr verschieden geworben. Das effizienteste Instrument jeder Öffentlichkeitsarbeit ist die Mundpropaganda. Auch das Quartiersmanagement nutzte die persönliche Ansprache. Personen, die bereits in Projekten involviert waren, wurden immer wieder gebeten, Freunde oder Bekannte zu möglicher Weise interessanten Veranstaltungen mitzubringen.

Für Veranstaltungsreihen wie „Kaffeeklatsch“ oder „Geschichte“ wurden zusätzlich Flyer angefertigt, im Stadtteil ausgelegt und gezielt in Briefkästen verteilt.

Unterstützend dazu wurden Presseartikel verfasst und zum Beispiel dem Ortsblatt, dem Neustädter-Markt-Journal, aber auch der LVZ zugestellt.



Pressearbeit

Mit der steigenden Zahl greifbarer Ergebnisse aus Projekten und Projektbeteiligungen veröffentlichte das Quartiersmanagement zunehmend projektbezogene Presseartikel, zum Beispiel zur Eröffnung der Nachbarschaftswerkstatt, zur Veröffentlichung der Geschichtsbroschüre oder zu den neuen Kurzzeitparkplätzen in der Dresdner Straße.

Mit unterschiedlichem Erfolg fanden sich die Artikel in den Medien wieder.

3 Veränderungen in Neuschönefeld während der Projektlaufzeit und verbleibender Handlungsbedarf

Für einen abschließenden Überblick über die Veränderungen im Stadtteil während der Projektlaufzeit des Quartiersmanagements wurden eine Bestandaufnahme der Belegungs- und Sanierungsgrades der Wohngebäude durchgeführt und mit der Erhebung vom Sommer 2003 verglichen. Daneben wurden ausführliche Interviews mit Personen durchgeführt, die im QM-Zeitraum eine aktive Rolle gespielt haben. Aus beiden Analysen sowie eigenen Einschätzungen aus der Arbeit im Quartiersmanagement wird abschließend der wichtigste verbleibende Handlungsbedarf abgeleitet.

3.1 Belegungs- und Sanierungsgrad der Wohngebäude

Auf Grundlage der Analyse von 2003 wiederholte das Quartiersmanagement eine Erfassung des Leerstandes sowie des Sanierungsgrades der Wohngebäude im Stadtteil. Die Angaben wurde durch Besichtigung von außen ermittelt und weisen Unsicherheiten auf. Auf die Darstellung quantitativer Aussagen wird daher verzichtet. Dennoch ist ein Vergleich mit der Situation im Jahre 2003 möglich. Vergleiche im Text beziehen sich auf die Veränderung seit 2003.

Das Gebiet des Neuschönefelds ist sehr unterschiedlich bebaut. Im Nordwesten gibt es eine Bebauung aus der Mitte der 1990`er Jahre (Atrium), im Südwesten wurden in den späten 1980`er Jahren Plattenbauten errichtet (Kreuzstraßenviertel). Diese zwei Gebiete weisen die höchste Bewohnerdichte auf. Die restlichen Wohnblöcke sind größtenteils mit Häusern aus den Jahren zwischen 1865 und 1910 bebaut. Einige wenige Neubauten sind darunter. Dieser gründerzeitliche Teil von Neuschönefeld ist zusätzlich zu den Förderprogrammen "Sozialen Stadt" und EFRE auch Teil des Sanierungsgebiets Neuschönefeld.

Kreuzstraßenviertel

Sanierungen bei den Plattenbauten haben in den vergangenen Jahren nicht stattgefunden. Lediglich einige wenige Häuser andersartiger Bebauung wurden in Stand gesetzt. In einigen Blöcken ist ein zunehmender, geringer Leerstand zu erkennen. Dies betrifft vor allem die Blöcke an der Kohlgartenstraße, in denen der Bewohnungsgrad von "voll bewohnt" auf "überwiegend bewohnt" sank. Derzeit ist die Vermietungssituation im Viertel aber noch relativ stabil. Wenn in den nächsten Jahren jedoch keine Sanierungen durchgeführt werden, kann sich das Viertel in seiner sozialen Zusammensetzung destabilisieren.

Atrium

Die Gebäude im Atrium-Viertel sind erst nach 1990 gebaut und in einem relativ guten Zustand. Sanierungen sind nicht notwendig. Dennoch ist auch hier ein leicht zunehmender Leerstand zu verzeichnen. Ähnlich wie

im Kreuzstraßenviertel sank in einigen Häusern der Bewohnungsgrad von "voll bewohnt" auf "überwiegend bewohnt".

Gründerzeitlicher Teil

Dieser Teil von Neuschönefeld hat zwar die dynamischste Entwicklung, aber auch immer noch den größten Aufholebedarf. Es wurden über ein Dutzend alter Gebäude abgerissen und rund 20 Häuser saniert. Dennoch ist der Bedarf an Sanierungen weiter groß. Es gibt noch über 70 Häuser in diesem Gebiet, die als leerstehend oder Ruine gekennzeichnet sind.

Besonders dringender Handlungsbedarf besteht in der

- Hermann-Liebmann-Straße,
- Wurzner Straße,
- Lilienstraße,
- Kapellenstraße und der
- Bergstraße.

In diesen Straßen konzentrieren sich Leerstand und Ruinenanteil (über 30 Gebäude). Hier wurde auch vergleichsweise wenig neu saniert. Ein Hauptgrund für fehlende Aktivitäten in diesem Gebiet dürfte die starke Verkehrsbelastung (außer Kapellenstraße) sein.

Dagegen hat sich der mittlere Teil, insbesondere Comeniusstraße, Straße Rabet, Reclamstraße und Kohlgartenstraße stabilisiert (Bewohnungsgrad und Sanierungen). Eine denkbare Ursache für die Stabilisierung ist die Ansiedlung und Erweiterung der Bernd-Blindow-Schulen, die aktuell ca. 1800 Schüler ausbilden, sowie der Umbau des Parks Rabet.

Das Umfeld um den Elspark, also Konstantinstraße, Straße Rabet, Elsastraße ist weitgehend stabil geblieben, obwohl auch dort ein geringfügig höherer Leerstand festgestellt wurde.

Zusammenfassung und Interpretation

Der zunehmende Leerstand in den bisher stabilen Bereichen Kreuzstraßenviertel, Atrium und Tendenzen im Elspark-Umfeld ist eine relativ neue Entwicklung.

Für die Bereiche Atrium und Elspark lassen sich die Ursachen nicht auf das Wohnungsangebot zurück führen. Hier müssen andere Gründe, beispielsweise die (Un-) Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld, der Nachbarschaft, Mietpreis o.a. eine Rolle spielen.

Im Gegensatz dazu ist der Leerstand im Kreuzstraßenviertel hauptsächlich auf den unsanierten Zustand der Wohnungen zurückführbar. Die unter Sozialhilfesatz am Markt angebotenen Wohnungen werden in zunehmenden Maße von Spätaussiedlern und Sozialhilfeempfängern bewohnt. Dies hat unter anderem auch eine (statistische) Verarmung der Gegend zur Folge. Spekulativ bleibt die Frage im Raum, welche Folgen die Verarmung auf die umliegenden Wohngebiete Atrium und Elspark hat.

Im gründerzeitlichen Teil des Stadtteils gibt es gute Entwicklungen, teilweise haben sich Straßenzüge stabilisiert. Vor allem im südöstlichen Teil Neuschönefelds jedoch gibt es große Rückstände, die hauptsächlich auf die starke Verkehrsbelastung zurück zu führen sind. Nicht nachvollziehbar ist in dem

Zusammenhang die bisherige Entscheidung, nicht zu versuchen, den Durchgangsverkehr aus der Lilienstraße herauszunehmen, indem an der Kreuzung Wurzner Straße / Dresdner Straße das Rechtsabbiegen ermöglicht wird.

3.2 Persönliche Einschätzungen ausgewählter Akteure im Stadtteil

Zum Abschluss des Quartiersmanagements wurden 22 Partner in der Stadtteilarbeit um ihre persönliche Einschätzung zur Entwicklung des Stadtteils und zur Arbeit des Quartiersmanagements gebeten. Dies waren sowohl Vertreter von Einrichtungen als auch engagierte Bewohner. Im Wesentlichen ging es bei den Gesprächen um vier Bereiche: positive und negative Entwicklungen des Stadtteils, Effekte des Quartiersmanagement Neuschönefeld sowie wichtige zukünftige Handlungsfelder im Stadtteil. (Gesprächsleitfaden siehe Anlage 2)

Die Gesprächspartner äußerten sich hauptsächlich zu baulichen Maßnahmen, zu sozialen und integrativen Aspekten und zur Infrastruktur im Leipziger Osten.

Positive Entwicklungen im Stadtteil

Insgesamt hat sich laut Einschätzung der Befragten der Leipziger Osten in den letzten drei Jahren stabilisiert. Außerdem werden eine Reihe von sichtbaren Verbesserungen genannt.

Dazu gehören vor allem wichtige Baumaßnahmen wie

- der Umbau der Eisenbahnstraße,
- die Neugestaltung des Freizeitparks Rabet,
- der Ausbau der Bernhardsplatzes und
- Baumaßnahmen an der Wurzner Straße.

Lediglich bei der Eisenbahnstraße wurde das Kosten-Nutzen-Verhältnis von einigen Personen bemängelt.

Wahrgenommen wurden ebenso die Bemühungen zu mehr Sauberkeit im Stadtteil, zum Beispiel die regelmäßige Pflege von Brachen durch das Projekt SOS oder der Abriss von Ruinen. Positiv wurde auch festgestellt, dass der Stadtteil mehr Grünflächen aufweist und dafür weniger Brachen ungepflegt sind.

Die stärker gewordenen Integrationsbemühungen werden honoriert, auch wenn diese noch nicht ausreichen. Dem Freizeittreff Rabet wurde eine zunehmend erfolgreiche Integrationsarbeit bescheinigt.

Weiterhin genannt wurden als positive Beispiele das Integrationsprojekt Dialog, das Projekt Kitas im Blick, Zeitungsübersetzungen und interkulturelle Feste.

Die Vernetzung und Zusammenarbeit im Stadtteil hat sich weiter gefestigt. Die bestehenden Kontakte der Befragten haben sich vertieft, neue Kontakte sind entstanden. Im Vergleich zu anderen Stadtteilen ließen sich Projekte deutlich einfacher umsetzen und somit schneller auf neue Herausforderungen reagieren.

Besonders positiv wurde bemerkt, dass der Leipziger Osten ein sehr junges Viertel sei, worin Chancen für die Veränderbarkeit des Stadtteils gesehen werden.

Negative Entwicklungen im Stadtteil

Das Erscheinungsbild des Leipziger Ostens wird trotz der baulichen Veränderungen immer noch negativ eingeschätzt. Hauptsächlich genannt wurde dabei die Sauberkeit und Ordnung, zum Beispiel das überhand nehmende Graffiti, die nach wie vor große Zahl ungepflegter Brachen oder zunehmender Vandalismus.

Das subjektive Sicherheitsgefühl habe sich verschlechtert. Das Drogenmilieu wurde in der Wahrnehmung lediglich von der Eisenbahnstraße bzw. vom Park Rabet in die kleineren Straßen und Parks verdrängt, besonders nach Neuschönefeld. Die einhergehende angestiegene Beschaffungskriminalität drückt sich vermehrt in Form von Keller- und Wohnungseinbrüchen und anderen Diebstählen aus. Eine Lösung dieses Problems bzw. die Arbeit daran ist laut Aussage der Befragten nicht in Sicht.

Trotz der leicht gestiegenen Bewohnerzahlen habe sich die Bevölkerungsstruktur nicht verbessert, im Gegenteil. Eine stärkere Verarmung der Wohnbevölkerung wird attestiert. Außerdem gäbe es mehr Kinder und Jugendliche, die sich auf der Straße aufhalten.

Zu wenige Aktivitäten zielten auf die aktive Einbindung von Migrantengruppen. Die vorhandenen Potentiale für eine bessere Integration wie die Vereine im Vereinshaus, das Thema Sport oder der Park Rabet werden zu wenig genutzt und sollten in Zukunft eine größere Bedeutung einnehmen. Mit Migranten sollte insgesamt aktiver gearbeitet werden.

Die Schließung von Schulen² so wie die Bereitschaft oder die Möglichkeiten der Schulleiter und Lehrer zur Kooperation wurde als problematisch eingeschätzt.

Der Stillstand in Anger-Crottendorf wurde ebenso kritisiert. Dort sei in den letzten Jahren nichts passiert, der Stadtteil sei regelrecht abgehängt. Außerdem wurde die Kohlgartenstraße häufig als dringend sanierungsbedürftig genannt.

Effekte des Quartiersmanagement Neuschönefeld

Die Wahrnehmung des Quartiersmanagements bei den interviewten Personen war sehr stark durch einzelne Projekte geprägt, in die die Gesprächspartner entweder selbst eingebunden waren oder zu denen sie einen fachlichen Bezug hatten. Ein Gesamtüberblick über die Arbeit des Quartiersmanagements war bei den meisten Befragten dadurch nicht vorhanden. Daher beziehen sich die Aussagen in den Gesprächen auf die jeweils wahrgenommenen Ausschnitte der Arbeit.

Besonders hervorgehoben wird die Einbindung von Bewohnern in konkrete Projekte. Insbesondere jüngere Bewohner seien für praktische Arbeiten gewonnen worden (z.B. Stadtteilstadtteilfest), aber auch andere Altersgruppen wurden mit verschiedenen Projekten erreicht. Insgesamt habe das Quartiersmanagement mit seiner Arbeit zur Sensibilisierung der Bewohner für Probleme des Stadtteils beigetragen sowie die Kontakte unter den beteiligten Bewohnerinnen und Bewohnern sowie anderen Akteuren hergestellt bzw. verbessert. Daneben sei es auch gelungen, einige Einrichtungen stärker im Stadtteil einzubinden (Fairbund e.V., Bernd-Blindow-Schulen Leipzig, Gewerbetreibende im Stadtteil).

² Schließung Felix-Klein-Gymnasium 2001, Schließung August-Bebel-Mittelschule 2004, Schließung Berufsschulzentrum (BSZ) 5 in mittelfristiger Planung

Die von den Gesprächspartnern besonders hervorgehobenen Projektthemen waren der Aufbau der Nachbarschaftswerkstatt, das Neuschönefest, die Erarbeitung der Geschichtsbroschüre, die Zusammenarbeit mit den Gewerbetreibenden in der Dresdner Straße und die Bemühungen zur Gestaltung von Brachflächen. Es wurde geäußert, dass das Quartiersmanagement als wichtigster Ansprechpartner im Stadtteil wahrgenommen wurde und Probleme aufgegriffen hat, um die sich sonst niemand gekümmert hat. Die Resonanz der Medien auf die Arbeit des Quartiersmanagement wurde positiv bewertet.

Es wird eingeschätzt, dass einige realisierte Projekte auch nach dem Quartiersmanagement weiter existieren werden (Nachbarschaftswerkstatt, mit Einschränkungen der Gewerbestammtisch und das Neuschönefest), jedoch überwiegt die Befürchtung, dass das allgemeine Engagement im und für den Stadtteil nach Beendigung des Quartiersmanagement wieder nachlassen wird, da es dann an dem erforderlichen Kristallisationspunkt fehlt.

Defizite wurden von einzelnen Interviewpartnern bei der Werbung für die Aktivitäten des QM im Stadtteil und der teilweise geringen Resonanz von Veranstaltungen im Treffpunkt Kohlgarten genannt. Alle weiteren Angaben zu dieser Frage sind Einzelnennungen, die die große Bandbreite von Erwartungen an ein Quartiersmanagement widerspiegeln, ohne dass dies durch den Projektauftrag gedeckt gewesen wäre (beispielsweise mehr Projekte selbst managen statt nur beraten, mehr Aufklärung für ältere Bewohner zu Fragen der Sicherheit, mehr Feste feiern u.a.). Gefragt nach eher überflüssigen Aktivitäten des Quartiersmanagements wurde generell sehr wenig und oft gar nichts genannt. Die einzelnen Nennungen sind nicht verallgemeinerungsfähig.

Zukünftige Handlungsschwerpunkte und Empfehlungen

Zwei verschiedene Ebenen wurden von den Befragten angesprochen. Einige Hinweise beziehen sich auf Projekte und Handlungsfelder im Stadtteil. Andere Vorschläge beziehen sich auf strukturelle Änderungen. Projekte im Stadtteil sollten stärker übergreifend angelegt werden. Beispielsweise wurden generationenübergreifende und Familienprojekte genannt, aber auch die dringend notwendige, verbesserte Einbindung von Migranten. Die Probleme von Jugendlichen sollten stärker fokussiert und Angebote geschaffen werden, die Lösungen zum Auffangen der Jugendlichen aus den vielen sozial schwachen Familien bieten. Das Thema Sport mit seiner integrativen Kraft liegt nahezu brach und böte dazu vielfältige Potentiale. Ebenso sollten die Zentren Park Rabet und Vereinshaus dafür stärker genutzt werden. Die aktive Bürgerbeteiligung soll fortgeführt und ausgebaut werden. Bürgervereine sollten sich dafür stärker engagieren, gezielt Probleme im Stadtteil ansprechen und Diskussionen anregen.

Von vielen Befragten wurde eingeschätzt, dass die Bauaktivitäten ab 2007 geringer werden und sich somit der Schwerpunkt der Fördermittelverwendung auf soziale Projekte verschieben kann. Das Niveau des Fördermittelflusses sollte bleiben, um den existierenden Problemen vor allem im sozialen Bereich begegnen zu können.

Die nachhaltige Pflege von Brachen sollte weiter Ziel bleiben, ebenso der Abriss von Ruinen und die Sanierung von Häusern.

Von einigen Befragten wurde angeregt, dass sich die städtischen Beauftragten stärker übergeordneten Aufgaben widmen. Der Wegfall hauptamtlicher Strukturen in den Netzwerken des Leipziger Ostens ab 2007 wird spürbar LÖcher hinterlassen, so eine häufige Einschätzung. Umso intensiver sollten sich die verbleibenden hauptamtlichen Stellen für den Zusammenhalt und die Zusammenarbeit im Leipziger Osten einsetzen sowie beispielsweise die Öffentlichkeitsarbeit für Projekte und die Stärkung bestehender Strukturen und Vereine fördern. Eine zentrale Anlaufstelle sollte die Aktivitäten im Leipziger Osten stärker bündeln, besser zusammenführen und koordinierend veröffentlichen. Somit könnte sich die Effizienz von Projekten und die Transparenz zwischen den Akteuren im Leipziger Osten verbessern.

3.3 Weiterer Handlungsbedarf aus Sicht des Quartiersmanagements

Lösung offener Probleme

Nicht alle Themen, die das Quartiersmanagement in der Projektlaufzeit behandelte, konnten abschließend geklärt werden. Die im Folgenden aufgeführten Beispiele spiegeln den weiteren Handlungsbedarf für die weitere Verbesserung der Lebensqualität im Stadtteil wieder.

Hundewiese im Elsapark

Im Elsapark existiert direkt neben dem eigentlichen Parkgelände und einem Spielplatz eine Hundewiese. Die dort ausgewiesene Fläche ist für diesen Zweck zu klein. Häufig entstehen im Park Konflikte zwischen Hundebesitzern und Eltern spielender Kinder. Eine Unterschriftensammlung von Anwohnern machte auf das Problem zwar aufmerksam, jedoch kann das Grünflächenamt die bestehende Hundewiese nicht verlagern, da keine städtischen Flächen im Umkreis zur Verfügung stehen. Bisher angefragte Privateigentümer von Brachflächen waren mit einer Zwischennutzung ihrer Grundstücke als Hundewiese nicht einverstanden. Dennoch gibt es weitere Flächen rund um den Elsapark in Privatbesitz, die sich für diesen Zweck eignen. Das Grünflächenamt würde die Pflege einer solchen Fläche übernehmen. Hier ist weitere Verhandlung mit Eigentümern geeigneter Flächen erforderlich.

Zustand der Kohlgartenstraße

Aufgrund des schlechten Zustands der Kohlgartenstraße regten mehrere Bürger beim Quartiersmanagement eine grundhafte Sanierung an. Daraufhin organisierte das QM eine Begehung der Straße mit Vertretern der IFTEC GmbH (Betrieb der Schienen) sowie dem Tiefbauamt der Stadt Leipzig an. Dabei wurde die Ausbesserung von Schlaglöchern zugesagt und nach einigen Monaten realisiert. Inzwischen hat sich der Zustand der Straße wieder verschlechtert. Besonders Fahrradfahrer sind in den freiliegenden Pflasterbereichen aufgrund der breiten Pflasterfugen gefährdet.



Ruine Kuchengartenstraße

Da sich der Eigentümer entschieden hatte, die Gedanken zur Umsetzung eines unkonventionellen Nutzungskonzeptes des Gebäudes nicht weiter zu verfolgen, sollte durch die Stadt entschieden werden, ob die Unterstützung des Gebäudeabrisses oder einer langfristigen Gebäudesicherung der Vorrang gegeben werden soll. Im jetzigen Zustand geht ein großes Gefahrenpotential in Form von Brandstiftung, Drogenmissbrauch und Vandalismus von der Ruine aus. Eine Sanierung und Nutzung des Gebäudes wäre grundsätzlich erstrebenswert, aber auch der Abriss ist gegebenenfalls eine vertretbare Lösung. Vor dem Hintergrund, dass sich die umliegende Bebauung der LWB mittelfristig auch verändern könnte, sollte aber der Gebäudesicherung der Vorzug gegeben werden.

Ruine Kohlgartenstraße 59/61

Diese Ruine prägt das Straßenbild der Kohlgartenstraße äußerst negativ. Ein Abriss des nicht mehr nutzbaren Hauses, verbunden mit einer anschließenden Begrünung des Areals ist eine sehr erstrebenswerte Lösung.

Giebelwand Bergstraße 22

Nach dem Abbruch der Bergstraße 20 und dem Weißen der Brandwand Bergstraße 22 wurde dies schnell mit Graffiti zugespärht. Hinweise aus der Bevölkerung aufgreifend initiierte das Quartiersmanagement in Abstimmung mit der Hausverwaltung Entwürfe für eine Gestaltung der Wand. Das Jugendkulturzentrum O.S.K.A.R. will im Frühling 2007 der Hausverwaltung mehrere Entwürfe dazu vorstellen. Die Hausverwaltung hat die Übernahme der Kosten bereits in Aussicht gestellt.



Nutzung von Brachen

Die dauerhafte Zwischennutzung und damit Belebung und Pflege von Brachen sollte weiter kommuniziert und entsprechende Projekte unterstützt werden, um die Schandecken des Stadtteils zu verringern. Da dies kein spezielles Problem des Stadtteils ist, wäre es sinnvoll, für die erforderliche Beratungs- und Vermittlungsarbeit eine stadtweit tätige Servicestelle zu etablieren.

Weitere Unterstützung von Netzwerkstrukturen

Durch die Arbeit des Quartiersmanagements wurden viele Bewohner, Gewerbetreibende und andere Akteure zu einem projektbezogenen Engagement aktiviert und vernetzt. In zwei Fällen wird empfohlen, die entstandenen Netzwerkstrukturen durch weitere externe Begleitung zu erhalten und zu unterstützen, da dies nicht automatisch durch andere im Leipziger Osten verbleibende Akteure geleistet werden kann.

Neuschönepfest

Das Neuschönepfest bildete im Rahmen des OstLichtes in den beiden letzten Jahren einen wichtigen Bestandteil. An der Vorbereitung waren zum größten Teil ehrenamtlich mitwirkende Bewohner beteiligt. Im Rahmen einer möglichen Wiederholung des OstLichtes sollten organisatorische Kapazitäten bereitgehalten werden, um dieses Engagement wieder zu aktivieren und einzubinden.

Gewerbestammtisch Dresdner Straße

Der Stammtisch der Gewerbetreibenden in der Dresdner Straße hat sich in den letzten Monaten der Projektlaufzeit zu einem erfolgreich arbeitenden Netzwerk entwickelt. Ohne externe Unterstützung wird sich diese Arbeit jedoch nicht auf gleichem Niveau fortsetzen lassen können. Dies ist vor allem auf die Arbeitsbelastung der meisten Selbstständigen zurück zu führen. Mit einer Fortführung gezielter Unterstützung können weitere positive Effekte für die beteiligten Unternehmen und den Stadtteil erreicht werden.